

Flaschenpost an Achim

Hallo Achim,

oder soll ich sagen Hans-Joachim Scholz. Oder „Scholli“? So haben wir Dich nie genannt – nur Achim. Oder „India“. Nach Deinem Schiff.

Für uns warst Du 2003, als Du mit der India nach Wismar kamst, der „Ost-Achim“, der immer bei uns im Westhafen Wismar an Bord war, wenn wir nicht da waren, sondern nur Papa. Und der schnell verschwand wenn wir kamen, um nicht zu stören. Der alle Lokale in Wismar kannte und – genau wie Papa – in der Welt herumgekommen war. Und der dann arbeitstechnisch in Wismar hängen blieb. In der Rente dann auch. Nach Papas Tod im Jahr 2004 haben dann wir uns erst richtig kennen gelernt. Und nicht nur das!

Weißt Du noch: Wie wir nach dem Grillen über Tjärös Hügel getorkelt sind, weil Du hackedickevoll warst und mich immer mitzogst? Und wie Du mir am nächsten Tage von Deinem Leben als Ingenieur im Nahen Osten erzählt hast?

Weißt Du noch: Unsere sechs Wochen zusammen im Urlaub 2012 und den unglaublichen Wandel von Elke, Deiner damaligen Frau, die nach vier Wochen endlich mit uns und nicht mehr in ihrer Eigenwelt unterwegs war?

Weißt Du noch: Die zahllosen Ankerwochenenden in der Wohlenberger Wiek und am Faulen See mit Grillen und Lagerfeuer am Strand. Und Schlauchbootfahrten in der sommerwarmen Nacht.

Weißt Du noch: Das Treffen in Warnemünde zum Strand-Open Air und die India als Familien-Hotelschiff. Als wir abends unseren Bootsschlüssel verloren haben und Du die ganze Zeit wach geblieben bist, um uns bei Bedarf helfen zu können.

Weißt Du noch: Wie Du in Glowe rückwärts vom Schlauchboot gefallen bist, nur weil Du Deines so wie wir am Heckdalben festmachen wolltest? Wir konnten sogar Deine Brille vor dem Versinken retten.

Weißt Du noch: Wie sehr wir uns freuten, wenn wir uns getroffen haben? Ob im Hafen, zu Silvester, zu Kohlfahrten oder Geburtstagen? Feiern war eh unser Ding – oder?

Weißt Du noch: Als Du Sylke, Deine zweite Frau, das erste Mal nach Wismar mitgebracht hast und uns vorher fragtest, ob wir Sie vom Steg schubsen würden? Warum sollten wir das tun mit einem Menschen, den Du liebst?

Und dann das alles verändernde Ereignis. Ein neuer Lebensabschnitt: Ein künstliches Herz als Folge einer Herzmuskelentzündung, nur weil Dein Hausarzt die Folgen einer Grippe nicht richtig behandelt hat. Was haben wir während der Operation gefiebert und gehofft, dass alles gut verläuft. Dann die nächsten Tage, Wochen, Monate und Jahre. Ein Leben mit einer Pumpe, die das Blut durch den Körper treibt. Einem Kabel nach außen, einer Batterietasche als ständiger Begleiter – und nie wieder normal sein.

Weißt Du noch, wie wir Silvester zusammen auf das neue Jahr 2018 angestoßen und gefeiert haben? Es wurden Pläne geschmiedet für die kommende Segelsaison – Du wolltest sogar wieder ins Schlauchboot steigen. Trotz der Gefahr ins Wasser zu fallen und die Elektrik Deiner Pumpe zu „schrotten“. Der alte Achim war endlich wieder da. Mit Elan und Lebensfreude. Du hattest sogar als Skipper einen Griechenland Chartertörn mit Deinen Kumpels für den Herbst gebucht. Wir wollten zusammen in der Karibik chartern im nächsten Jahr.

Wir haben zusammen im Schneetreiben gekrant, aufgeriggt und bei klirrender Kälte die Boote nach Boltenhagen überführt. Die Kneipen-Tour gefeiert, waren mit Sylke zusammen in Hohen Wieschendorf und haben uns unendlich auf den Sommer gefreut.



Als ich Dich das nächste Mal anrufe bist Du im Krankenhaus der medizinischen Hochschule Hannover. Eine Einblutung im Gehirn hat Dein Sprachzentrum getroffen. Dir fehlen Worte - uns auch.

In der MHH wirst Du über das Gesundheitssystem evaluiert und es entlässt Dich „der Einfachheit halber“ in häusliche Obhut. Ansonsten wird geprüft, ob Du „kurwürdig“ bist. Sylke ist verzweifelt und wir hilflos.

Am Montag zwei Wochen später hast Du die nächste Hirneinblutung kannst gar nicht mehr sprechen und auch den rechten Arm nicht mehr bewegen. Zum Glück passiert es, als Du in der Klinik in Bad Oeynhausen bist. Denken wir.

Am Dienstag, den 05. Juni, dann die schreckliche Nachricht: Du hast multiples Organversagen. Dein Sterben wird ein bis drei Tage dauern.

Weißt Du noch wie es war? Na klar:

Die India läuft hoch am Wind. Das Groß getrimmt auf 60 Grad. Die Fock dicht geholt - die India fliegt. Gischt schäumt um den Bug, achteraus wirbelnde See. Die Sonne lacht und Poel stürmt vorbei, hinaus durchs Offentief und in die freie See. Die Seele jubiliert. Was kann es Schöneres geben!

Ein Kapitän tritt ab.

Und wir sind unendlich traurig.

Dagmar, Gaby und Seehund Taja von der SY Vinur
Glowe, den 06.Juni 2108

P.S.:

Wir möchten alle Leser dieser Flaschenpost herzlich bitten in der Heimatkirche eine Kerze für unseren Kapitän anzuzünden. Habt lieben Dank dafür.

